

Laibacher



Beitrag.

Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere pr. Zeile 6 fr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 fr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem k. k. Obersten Theodor Neuwirth den Adelstand mit dem Ehrenworte «Ebler» und dem Prädicate «Neufels» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Juli d. J. dem Assistenten des Triester Pünzungsamtes Franz Codelli in huldvoller Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Handels- und Gewerbekammer für Krain.

I.

Die Handels- und Gewerbekammer in Laibach hielt am 23. Februar l. J. eine ordentliche Sitzung ab unter dem Vorsitze des Kammerpräsidenten Herrn Josef Kusar und in Anwesenheit des landesfürstlichen Comissars, Herrn k. k. Hofrathes Rudolf Grafen Chorinsky. Der Sitzung wohnten folgende Herren Kammermitglieder bei: Johann Baumgartner, Johann Dogan, Droslav Dolenec, Johann Rep. Horak (Vizepräsident), Franz Hren, Alois Jenko, Anton Klein, Franz Kollmann, Franz Omerja, Michael Pakic, Johann Perdan, Baso Petricic, Josef Ribic, Franz Kaver Souvan und Bartholomäus Zitnik. Der Präsident constatirt die Anwesenheit der zur Beschlussfähigkeit erforderlichen Anzahl von Kammermitgliedern, erklärt die Sitzung für eröffnet und bestimmt zu Verificatoren des Sitzungsprotokolls die Herren Johann Baumgartner und Franz Kaver Souvan.

I. Das Protokoll der letzten Sitzung wird genehmigt II. Bei der Wahl des Kammerpräsidenten übernimmt den Vorsitz Herr Johann Rep. Horak, verliest den § 13 des Gesetzes vom 19. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 85, nach welchem jede Handels- und Gewerbekammer in ihrer ersten Sitzung eines jeden Jahres aus ihrer Mitte mittelst Stimmzettel den Präsidenten und Vizepräsidenten zu wählen hat. Zu Scrutatoren be-

stimmt er die Herren Johann Baumgartner und Franz Omerja. Bei der Wahl des Präsidenten wurden fünfzehn Stimmen abgegeben, von denen 14 auf den bisherigen Präsidenten Herrn Josef Kusar entfielen, ein Stimmzettel lautete auf Herrn Baso Petricic. Der wiedergewählte Präsident dankt für das ihm durch diese Wahl wiederholt bewiesene Vertrauen und erklärt, die Stelle anzunehmen, sobald Se. Excellenz der Herr Handelsminister der Wiederwahl die Bestätigung erteilt haben wird. Sodann übernimmt der Herr Präsident wieder den Vorsitz, und es wird zur Wahl des Vizepräsidenten geschritten. An der Wahl beteiligten sich alle anwesenden Kammerräthe, und das Scrutinium ergab, dass auf den bisherigen Vizepräsidenten 15 Stimmzettel und auf Herrn Michael Pakic ein Stimmzettel entfiel. Der wiedergewählte Vizepräsident erklärte, dass er die Wahl annehme und dass er sich bestreben werde, die Pflichten nach seinen besten Kräften zu erfüllen. Die Kammer nahm die Erklärungen der wiedergewählten Kammervorstände mit Befriedigung zur Kenntnis.

III. Herr Kammerath Baumgartner berichtet über die Zuschrift des Wiener Donau-Vereines ddo. 23. Jänner 1886. Diese Zuschrift hat folgenden Wortlaut: «Im vorigen Jahre hat in Brüssel unter staatlicher Intervention ein internationaler Binnen-Schiffahrts-Congress stattgefunden, welcher den Zweck hatte, die Wasserstraßenfrage vom wissenschaftlichen und auch vom praktischen Standpunkte zu besprechen und zu fördern. Der Zweck wurde in Brüssel durch Vorträge und Discussionen sowie durch Besichtigung der belgischen Wasserstraßen zu erreichen versucht, und ist daselbst der Beschluss gefasst worden, die Institution eines internationalen Binnen-Schiffahrts-Congresses bleibend zu erhalten und dieselbe durch periodisch abwechselnd, an verschiedenen Orten abzuhaltende Versammlungen für praktische Zwecke nutzbar zu machen. Als Versammlungsort für den zweiten, im Monate Juni d. J. abzuhaltenden Congress wurde, nachdem der Präsident und Delegierte des Donau-Vereines und des Elbe-Vereines, Herr Reichsrathsabgeordneter Dr. Rus, die bereitwillig erteilte Zustimmung des Gemeinderaths der Stadt Wien eingeholt hatte, Wien gewählt, und ist der Wiener Donau-Verein mit den Vorarbeiten für diesen zweiten Congress betraut worden. In Erfüllung der ihm hiedurch gewordenen Aufgabe bildet

der Donau-Verein eine Organisations-Commission, welcher die auf dem diesjährigen Congresse zur Discussion gelangenden wissenschaftlichen Fragen sowie die für diese Fragen im In- und Auslande in Aussicht genommenen Referenten in Vorschlag gebracht werden sollen, welche die Aufgabe haben wird, alles zu veranlassen, um dem Congresse einen Verlauf zu sichern, der dem Ansehen des österreichischen Staates und der Bedeutung der Stadt Wien entspricht, und welcher es vorbehalten bleibt, ein Executiv-Comité mit der Durchführung ihrer Beschlüsse zu betrauen. Der Ausschuss des gefertigten Vereines hat vorläufig die Behandlung folgender vier Punkte in Aussicht genommen: 1.) den wirtschaftlichen Wert der Binnenwasserstraßen; 2.) Normalprofile für Canäle und Dimensionierung der Bauwerke auf künstlichen Binnenwasserstraßen; 3.) Organisierung des Binnenschiffahrtbetriebes; 4.) Bau von See-Canälen. — Im Anschluss an den Congress soll den Mitgliedern desselben Gelegenheit geboten werden, Studienfahrten im Bette der regulierten Donau bei Wien, dann von Linz nach Wien und von Wien zum Eisernen Thor (Turn-Severin) zu unternehmen. Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der von diesem internationalen Congresse zu behandelnden Fragen, welche im gegenwärtigen Zeitpunkte insbesondere für Oesterreich volle Actualität besitzen, erachtet es der gefertigte Verein für seine Pflicht, vorzulegen, dass die Thätigkeit des Congresses eine möglichst erfolgversprechende werde, was seiner Ansicht nach nur dann möglich ist, wenn alle Berufenen diesem Unternehmen ihre Unterstützung angebeihen lassen. Von ähnlichen Gesichtspunkten geleitet, haben beim ersten Binnenschiffahrts-Congresse in Brüssel 1885 sowohl die königlich belgische Regierung als auch sämtliche anderen dabei interessierten dortigen Behörden und Corporationen sich durch Delegierte an den Arbeiten desselben beteiligt, und in der Voraussetzung, dass die hohe k. k. österreichische Regierung und die k. k. Behörden sowie die autonomen Körperschaften der Erörterung von Fragen, welche für unsere Wirtschaftslage weitaus wichtiger sind als für Belgien mit seiner ausgedehnten Meeresküste, nicht minder ihre Mitwirkung zu leihen geneigt sein werden, wendet sich der gefertigte Verein an die genannten hohen Stellen, Behörden und Körperschaften, mit der Einladung, sich durch Delegierte an den Arbeiten der obgedachten Organisations-Commission für

Fenilleton.

Gesellschaft auf dem Meere.

I.

Der Reisende, welcher viel über die Unerforschlichkeit des Thierlebens im Meere gehört hat, bekommt vom Schiffe aus nicht sonderlich viel davon zu sehen. Die Berichte über Begegnungen mit den Bewohnern der Wasserwelt lauten sammt und sonders spärlich oder wenigstens eintönig. Wer von solchem Reichthume etwas sehen will, muß einen Naturforscher auf seinen Fahrten begleiten. Ein einziger Zug mit dem Schleppnetze, der in irgend einem Hafen gemacht wird, enthält ihm vielleicht mehr, als wenn er mit einem Dampfer um die Erde fährt. Wer das nicht kann, der besuche einen Fischmarkt in irgend einer Seestadt.

Diese Bemerkung gilt für jene Thiere, welche im Wasser leben. Sie gilt nicht für die zahllosen gesiederten Geschöpfe, welche ihr Dasein zwischen dem Himmel und den Wellen zubringen. Von Tag zu Tag sieht der Schiffer, mitunter hunderte von Meilen vom Lande entfernt, Vögel über die erregte Fläche dahinflattern. Oft vernimmt er ihre räthselhaften Stimmen mitten in finsterner Nacht, in welcher sie unsichtbar sein Schiff begleiten — das einzige Anzeichen vom warmblütigen Leben, welches für ihn außerhalb der Planken seines Fahrzeuges sich kundbar macht, eine Kunde von Wesen, die irgendwo jenseits der Wasserwüste ihre Zuflucht und ein Nest haben.

Die Vögel sind die einzige Gesellschaft des Menschen auf dem Meere. Wenn der Reisende vom Hinter-

theile des Dampfers aus auf die breite Straße zurückblickt, welche der Kiel des Schiffes hinter sich läßt, in welcher, von der Schraube gepeitscht, das Meer emporquillt, wie ausgegossener Schaumwein, so erblickt er oft am Ende dieser Straßen Möven, welche mit weit-ausgreifendem Flügelsschlage spähend über das erregte Kielwasser dahinflattern. Sie suchen nach Abfällen vom Schiffe. Unglaublich erscheint uns ihre Weitfichtigkeit. Aus einer Entfernung, in welcher für unseren Blick die großen Vögel auf den Umfang einer Taube zusammenschrumpfen, entgeht ihnen das Stück Brot nicht, welches wir für sie in die Wellen werfen. Sie warten nur ab, bis sich das Schiff hinlänglich genug entfernt hat, um sich alsbald auf die ihnen hingeworfene Beute zu stürzen, welche sie aus dem Wasser herausfischen.

Gemächlich zieht das Schiff auf dem glatten Meere seinen Weg. In der Entfernung umkreisen die Scharen der Cap-Tauben das Fahrzeug. Es zieht ein Sturm herauf. Sieh da! Sie nähern sich, als ob ihnen die Nähe des Menschen Vertrauen einflöste. Rhythmisch folgt dem Gange der Wogen der weiße Albatros. Kein Thier scheint in gleicher Weise der Herrscher des Elementes zu sein, auf dem es sein Leben hinbringt. Es scherzt mit den ungeheuren Wallungen des Weltmeeres wie in einem Schäfergedichte die Nachtigall mit Zephyren. Die ganze Natur redet eine Sprache für denjenigen, welcher zu hören gewohnt ist. In gewissen belebten Wesen, aus den Tönen, welche sie von sich geben, scheint alsdann das Wesen der ganzen Umgebung sich zu enthüllen. Es läßt sich nicht absegnen, daß die oben erwähnte Nachtigall ziemlich gut im Namen des Haines spricht, in welchem Jasmin und Syringen duften. Nicht minder aber redet die Sprache

des Oceans der Riesensturmvogel, wenn man sein wildes, rohes, habgieriges Geschrei in finsterner Nacht aus dem brausenden See heraus vernimmt.

Sowie der Seefahrer das Tropenmeer erreicht, erblickt er den Kriegsschiff- oder Fregattvogel. Von der Küste, an welcher Palmen ragen, von den Klippen des Strandes aus fliegt er weit in die See. Tagelang verfolgt er die Schiffe und ihre bunten Flaggen.

Wenn man der Gemse nicht nachstellte, so würde es ihr kaum befallen, sich auf unzugängliche Gebirge zurückzuziehen. Die Bequemlichkeit eines dichten, schützenden Waldes würde sie mehr locken, als die Schneestürme der Höhen, Grate und Föcher. Sie liebt weder die Kälte noch das rauhe Wetter der Eismwelt. In gewissem Sinne lassen sich die sogenannten Sturm- vögel des Oceans mit diesem Thiere vergleichen. Freilich würden sie niemals auf dem Lande wohnen, weil sie ihre Nahrung nur aus dem Meere zu nehmen vermögen. Aber daß sie sich im Sturme wohl fühlen, ist eine Erfindung menschlicher Einbildungskraft. Diese Annahme kann schon deshalb nicht zutreffen, weil ihnen die Nahrung durch das unruhige Aufwallen der Flut weniger zugänglich wird. Der Sturmvogel hat den Sturm nicht lieber als der Jäger, der von ihm im Walde überrascht wird. Darum flüchten sich auch die beschwingten Jäger bei nahendem Sturme auf Klippen. Wenn die Seefahrer solche Flucht bemerken, so wissen sie, was ihnen bevorsteht. Darum schaut der Schiffer im wilden Meere der Hebriden aufmerksam auf den St. Peters-Vogel, der den Rissen am Strande Ossians zustrebt.

Wochenlang begleitete ein auffallender Riesensturmvogel das Schiff, auf dem sich ein bekannter eng-

den zweiten internationalen Schiffahrts-Congress betheiligen zu wollen, und erlaubt sich demnach an die löbliche Handels- und Gewerbekammer in Laibach die ergebene Bitte zu richten, auch ihrerseits eine Delegation in dieselbe vornehmen und den gefertigten Verein von der getroffenen Wahl gefälligst in Kenntnis setzen zu wollen.»

Der Herr Referent beantragt im Namen der Section: Die geehrte Kammer wolle sich wegen der Delegation in die Organisations-Commission für den zweiten internationalen Schiffahrts-Congress mit dem krainischen Landesauschusse und dem Gemeinderathe der Stadt Laibach ins Einvernehmen setzen und dahin wirken, daß ein Delegierter von den drei Vertretungskörpern entsendet werde. Herr Kammerrath Petricic spricht sich in warmen Worten für die Entsendung eines Delegierten aus. — Bei der Abstimmung wird der Sectionsantrag angenommen.

IV. Herr Kammerrath Petricic berichtet, daß sich die Handels- und Gewerbekammer in Graz in nachstehender Angelegenheit an die Kammer gewendet hat: Nach § 73 des Gesetzes vom 8. März 1885 sind alle für höhere Dienstleistungen in der Regel mit Jahres- oder Monatsgehalt angestellten Individuen, wie: Werkführer, Mechaniker, Factoren, Buchhalter, Cassiere, Expedienten, Zeichner, Chemiker und dergl., unter Hilfsarbeiter nicht begriffen. Da nach § 106 des Gesetzes vom 15. März 1883 die Hilfsarbeiter Angehörige und die Gewerbetreibenden Mitglieder des Gremiums, der Genossenschaft sind, so wäre das kaufmännische Personale von der Angehörigkeit zu einem Gremium ausgeschlossen, da die bei Handelsgewerben beschäftigten fast ausschließlich mit Monatsgehalt angestellt sind. Um diesen Mangel zu beheben und eine zahlreiche Classe von Hilfsarbeitern an den Rechten und Wohlthaten der Genossenschaften theilnehmen zu lassen, hat die Grazer Kammer sich an das k. k. Handelsministerium mit der Bitte gewendet, das Princip zu acceptieren, daß alle Individuen, welche in einem Handelsgewerbe dauernd kaufmännische Dienste leisten, ohne Rücksicht auf die Vollmachten, die ihnen von den Gewerbe-Inhabern eingeräumt sind, als Hilfsarbeiter (Handelsgehilfen) zu gelten haben und unter die Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung fallen, welche für Hilfsarbeiter maßgebend sind.

Die Section glaubt, daß dadurch der Begriff «Hilfsarbeiter» zu sehr erweitert werden würde und daß man den in höheren Kategorien Angestellten des Handelsfaches freistellen sollte, ob sie Angehörige des Gremiums werden wollen. Sie beantragt daher, daß die Kammer das Gesuch der Schwessterkammer in Graz nicht unterstützen solle. — Der Antrag wird angenommen.

Politische Uebersicht.

(Erzherzog Karl Ludwig in Peterhof.) Wie uns aus Wien gemeldet wurde, begibt sich, einer speciellen Einladung des Kaisers Alexander von Rußland folgend, Erzherzog Karl Ludwig und dessen Gemahlin, Erzherzogin Maria Theresia, im Laufe dieser Woche zum Besuche der kaiserlich russischen Familie nach Peterhof. In diesem Besuche scheint ein neues Anzeichen der ungetrübten Fortdauer des guten Einvernehmens zwischen den drei Kaiserreichen und damit

eine Gewähr der Erhaltung des europäischen Friedens zu liegen, welchen Eindruck die Zusammenkunft des Grafen Kalnoky mit dem Fürsten Bismarck in Kissingen und der bevorstehende Besuch des Ministers Giers bei dem letzteren nur zu verstärken geeignet ist.

(Aus dem Unterrichtsministerium.) Die «Wiener Abendpost» schreibt: Eine hiesige Localcorrespondenz, welche ein größeres Gewicht auf die Quantität als auf die Qualität ihrer Meldungen zu legen scheint, hat sich seit einiger Zeit wieder das Cultus- und Unterrichtsministerium als Operationsfeld ausersehen und bringt über dieses Ministerium wiederholt eine Reihe von Nachrichten, welche, wie wir von verlässlichster Seite wissen, sich durchwegs als unrichtig oder ungeheuerlich combinirt darstellen. Wir glauben nur im Interesse jener Journale zu handeln, welche sich dieser Localcorrespondenz überhaupt noch bedienen, wenn wir denselben nahelegen, den weiteren Mittheilungen dieser Correspondenz das verdiente Mißtrauen entgegenzubringen.

(Steiermark.) Der vom steierischen Landtage beschlossene Gesetzentwurf, wodurch die bisher von den Ortsschulrathen ausgeübte Competenz zur Abhandlung der Schulverhältnisse an Volksschulen auf die Bezirkschulräthe übertragen wird, hat die Allerhöchste Sanction erhalten.

(Der Tiroler Landtag,) welcher auf Grund Allerhöchsten Einberufungs-Patentes am 22. d. M. in Innsbruck zusammengetreten ist, hat nach Erledigung des formellen Theiles der Tagesordnung sofort ein Comité gewählt, welches sich mit der Vorberathung des Landesgesetzes über die Regulierung der Etsch befassen und seine diesbezüglichen Anträge zur Beschlußfassung dem Landtage unterbreiten wird.

(Rußland.) Nach einer der «Pol. Corr.» aus St. Petersburg zugehenden Meldung ist das seit einigen Tagen in dortigen politischen Kreisen umlaufende Gerücht von angeblichen Vorschlägen der russischen Regierung bei den Mächten, welche eine eventuelle Occupation Bulgariens und eine auf die Türkei behufs Erwirkung einer Modification ihrer Haltung in der bulgarischen Frage auszuübende Pression zum Gegenstande hätten, vollständig unbegründet. Es sei zwar nicht unmöglich, daß derartige Demarchen in späterer Zukunft sich als nothwendig erweisen könnten, bis jetzt aber haben dieselben weder stattgefunden noch seien sie in nächster Zeit bevorstehend.

(Zur Situation in England.) Lord Salisbury scheint, bevor er dem Rufe der Königin folgt, mit seinen Parteigenossen über das genaue Programm berathen zu wollen, das er seiner Cabinetbildung zugrunde legen will. Er hat deshalb seine Parteifreunde zu einer Besprechung eingeladen. In Bezug auf die künftige Stellung Gladstone's im neuen Parlament schreiben die «Daily News»: «Wir haben guten Grund, zu glauben, daß er nicht von der ihm durch die Lage des Augenblicks auferlegten Pflicht abweichen wird. Er hat, wie wir glauben, nicht die Absicht, die Ruhe und Ruhe zu suchen, auf welche er billigerweise Anspruch erheben könnte. Er wird auf seinen Sitz auf der vordersten Bank als Führer der liberalen Partei zurückkehren und fortfahren, wie bisher activ sich an den parlamentarischen Verhandlungen zu betheiligen.»

lischer Ornithologe befand, vom Cap der guten Hoffnung bis nach Bantiemens-Land. Es kann nicht daran gezweifelt werden, daß Albatrose die Reise um die ganze südliche Erdbalbkugel herum zurücklegen. Tagelang schwebt der erwähnte St. Peters-Vogel, der Drunkwiti der Färder, über den Wellen, ohne jemals anders als flüchtig, für einen Augenblick, die Krallen mit der Schwimmbaut in ein Wogenthal zu setzen — rastlos, ein Stück lebendig gewordenen, in ein Thier umgestalteten Wogengetriebes. Viele verlassen die entferntesten Flächen des Weltmeeres nur, um an irgend einer Küste zu brüten. Im übrigen bringen sie ihr Leben im Fluge über Schaumkämmen zu.

Wenn das Schiff den Wendekreis erreicht, zeigt sich ihm der Phaeton, der Tropik-Vogel. Tagelang begleitet er mit seinen glänzenden Schwingen die Masten und Segel. Er verläßt sie nicht eher, bis dieselben den heimathlichen Wässern entrückt sind.

Trotz der Endlosigkeit der Wasserwüsten, auf welchen die Vögel des Meeres sich herumtreiben, haben sie nämlich doch in einem gewissen Sinne eine Heimat. Der Albatros verläßt nur selten die südliche Halbkugel, der Eissturmvogel ist nicht leicht außerhalb der nördlichen Polarmeere zu sehen. Andere allerdings, wie der Meerläufer, ziehen in alle Oeane hinaus, und wenige, wie der Kormoran, sind nicht nur in der Nordsee und auf Java, sondern sehr häufig mitten in den Continenten zu sehen. Die größte Anzahl aber hat eine Heimat, freilich eine sehr große.

Die Reisen der Vögel, die über dem Meere schweben, haben die nämliche Veranlassung wie die meisten Wanderungen der Menschen. Selten wird aus Vergnügen ausgeflogen, wenn es nicht um die Mastspitzen eines Schiffes herum ist, dessen sonderbare Er-

scheinung die Neugierde der Thiere anreizt. Sie wandern auf der Weite der Meere umher, um Nahrung zu finden. Man hat gesehen, daß Albatrose, die südlich von Neuseeland ihre Heimat haben, bis in die Beringsstraße hinaufgeflogen sind, um dort die Beute zu finden, die sie in den südlichen Meeren nicht antrafen. Auf dem Meere ist es nicht so wie auf dem Lande. Irgeudwo ist allen Thieren der Tisch gedeckt. Von den Quallen, Fischen und Krebsen an bis zum Specketodter Walfische und dem Rothe der Robben oder den treibenden Leichen Schiffbrüchiger gibt es gewöhnliche und unheimliche, außergewöhnliche Nahrung allenthalben.

Zahllos sind die Geschlechter der weißschwänzigen Geschöpfe, die dem Menschen auf dem Weltmeere zu Gesichte kommen. Gewiss aber wird keinem dieser Lebendigen, die aus der Luft auf das Schiff sehen, mit gleicher Theilnahme nachgeblickt, wie den warmblütigen Bewohnern der Flut selbst.

Wir brauchen hier nicht in den Ocean der Albatrose uns zu begeben oder die eisigen Regionen aufzusuchen, in denen die Silbermöve haust. Auf der Fläche unseres österreichischen Meeres, der Adria mitsammt dem Quarnero, schnellst urplötzlich eine dunkle Masse in die Höhe, alsbald wieder in die Flut versinkend. Dem fremden Gaste, vom Binnenlande gekommen, dem vielleicht diese oder jene enge Bucht wie ein Landsee vorgekommen ist, jagt dieser unerwartete Anblick urplötzlich eine Ahnung von der Wesenheit des endlosen Meeres ein, an dessen Ufer er steht. Diese dunkle Masse ist ein Delfin. Die Fische wollen wenig von diesem possierlichen Bewohner des Meeres wissen, desto mehr aber gefällt er den Reisenden, welche vom Decke eines Schiffes aus auf der weiten Fläche des Meeres umher-

(Die Armee des Congo-Staates.) Auf dem Papiere hat jetzt auch der Congo-Staat seine Armee, in Wirklichkeit sieht es mit derselben aber sehr traurig aus. Ein Privatbrief aus Banana vom 20sten Juni gibt darüber eingehende Aufschlüsse. Es heißt darin: «Der freie Staat hat ein Contingent von 500 Indiern und 300 Kaffern erhalten, welche in die bewaffnete Macht eingereiht sind, aber selbst die Indier vertragen das Klima nicht. Diese Truppe hat seit zwei Monaten täglich zwei Mann durch den Tod verloren und täglich dreißig zum Dienstthun untaugliche Kranke. Anders verhält es sich mit den Kaffern. Als Arbeiter gedungen, verweigern sie es, als Soldaten zu dienen. Am Tage, als man sie bewaffnen wollte, desertierten mehrere sofort. Diese Schwarzen haben eine so heillose Furcht vor dem Gewehr, daß man sie ständig durch Hauffsas bewachen lassen muß. Das wird eine sonderbare Armee abgeben!»

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem Kreuzer-Vereine zur Unterstützung von Wiener Gewerbsleuten für das Jahr 1886 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, der römisch-katholischen Gemeinde Füzér für Kirchenzwecke den Betrag von 100 fl. zu spenden geruht.

— (Vom Hofe.) Wie mitgetheilt wird, sind seitens des Hofes folgende Reisedispositionen in Aussicht genommen. Am Morgen des 8. August begibt sich Seine Majestät der Kaiser mit Ihrer Majestät der Kaiserin und der Erzherzogin Marie Valerie von Ischl aus nach Gastein. Der Kaiser verbleibt dort bis inclusive 10. August, an welchem Tage die Abreise des deutschen Kaisers erfolgt. Unser Kaiser kehrt an demselben Tage wieder nach Ischl zurück, während die Kaiserin mit der Erzherzogin Marie Valerie in Gastein zum Curgebrauche bis zum 27. oder 28. August weilen wird, um dann nach Wien zurückzukehren. Se. Majestät hingegen trifft schon am 20. August in Wien ein und wird aller Wahrscheinlichkeit nach einige Tage im neuen Schlosse im Lainzer Thiergarten Aufenthalt nehmen, wo auch die Kaiserin nach erfolgter Rückkunft von Gastein bis zu ihrer am 9. oder 10. September stattfindenden Ueberfiedlung nach Gödöllö weilen wird. — Außer zu den Manövern der im Corpsbereiche des IV. Corps in Ungarn befindlichen Truppen, die am 1. September ihren Anfang nehmen und sieben bis acht Tage dauern sollen, ist auch, jedoch früher noch, eine Reise des Kaisers gleichfalls zu den Manövern nach Innsbruck projectiert. Nach den ungarischen Manövern folgen bekanntlich die großen Corpsmanöver in Galizien, welche bis Mitte September dauern werden. Von Galizien begibt sich der Kaiser nach kurzem Aufenthalte in Wien nach Gödöllö. Anfangs Oktober wird der Hof wieder vollzählig in Wien versammelt sein, um den Vermählungsfeierlichkeiten des Erzherzogs Otto mit der Prinzessin Maria Josefa von Sachsen beizuwohnen.

— (Ein Höhlenbewohner am Wörthersee.) Die «Klagenfurter Zeitung» erzählt folgende romantische Geschichte: Verflorenen Samstag hatte eine zu Poretto wohnende Dame einen Spaziergang gegen die Telegra-

spähen, ob denn gar nichts zu entdecken wäre, was die Einförmigkeit des Wassers unterbricht.

Wie von allen Vögeln, die frei in der Welt umherschweifen, die Schwalbe der beliebteste ist, weil sie am wenigsten die Nähe des Menschen scheut, so auch unter den Thieren des Meeres der Delfin, weil er sich am meisten mit der schwimmenden Behausung desselben zu schaffen macht. Jeder Seemann, sagt ein bekannter Naturforscher, freut sich, wenn er Delfine sieht. In einen langen und verhältnismäßig schmalen Zug geordnet, eilen die lustigen Reisenden durch die leicht bewegte See; mit hurtigen Sprüngen und einer Schnelligkeit, als gelte es ein Wettrennen, verfolgen sie ihren Weg. Ein bis zwei Meter weit schnellen sich die glänzenden Leiber in zierlichen Bogen durch die Luft, fallen kopfüber in das Wasser und schießen von neuem heraus, immer dasselbe Spiel wiederholend. Die Uebermüthigsten der Schar überschlagen sich in der Luft, indem sie dabei in urkomischer Weise mit dem Schwanz wippen; andere lassen sich flach auf die Seite oder auf dem Rücken fallen; noch andere springen kerzengerade empor und tanzen, indem sie sich drei, viermal mit Hilfe des Schwanzes vorwärts schnellen, aufrecht stehend oder wie Sprengel geborgen, über die Oberfläche dahin. Kaum sehen sie ein Schiff, welches unter vollen Segeln vor der leichten Brise herläuft, so schwenken sie ab und kommen auf dasselbe zu.

Nun beginnt erst die wahre Lust. In weitem Bogen umkreisen sie das Fahrzeug, hüpfen vor ihm her und an den Seiten entlang, kehren zurück und geben ihre schönsten Kunststücke zum besten. Je schneller das Schiff segelt, um so ausgelassener ist ihr Treiben.

Heinrich Nol.

phisten-Nahe unternommen, war jedoch alsbald zurückgelehrt, da sie in einer mit Tannenreisig verschlossenen Höhle eine Person liegend gewahrt hatte, und erzählte dann in Gesellschaft, was ihr auf ihrem Spaziergange zu Augen gekommen war. Auf das hin wurde sofort beschlossen, Mittwoch morgens zur Höhle zu gehen. Vier Damen in Begleitung eines Herrn hatten sich dahin aufgemacht. An Ort und Stelle gekommen, handelte es sich darum, wer die Barricade der Höhle öffnen würde. Mit ihrem Sonnenschirm entfernte eine der tapferen Damen einen Theil des die Höhle verschließenden Buschwerks, so daß man mit Bestimmtheit sehen konnte, dieselbe diene als Versteck eines Mannes. Man sandte nun um den Hausmeister der Villa Gladnig als Assistenten. Ehe dieser jedoch antommen konnte, sprang ein Mann aus der Höhle, in welchem man den gewesenen Dolmetsch des Klagenfurter k. k. Bezirksgerichts, Ferratschnig, zu erkennen meinte, und eilte davon, den Berg hinan. Herr S., welcher als Führer der kühnen Gesellschaft an der Spitze stand, lief dem Enteilenden nach und brachte ihn zum Stehen. Da begann der Flüchtling zu flehen und kniefällig zu bitten, daß man ihn nicht weiter behelligen möge, sonst müsse er in den See springen. Während Herr S. noch unschlüssig war, was zu thun sei, enteilte der Höhlenbewohner weiter in den Wald. Der Hut desselben, welchen er nächst der Höhle zurückgelassen, wurde der k. k. Gendarmerie übergeben. Die Höhle war von außen mit Reisig geschlossen, weshalb man der Meinung sein kann, daß noch andere Personen von dem Aufenthalt des Höhlenbewohners Kenntnis hatten und ihm behilflich seien, was wohl demnächst durch die Gendarmerie eruiert werden dürfte. Der Mann ist von großer Statur, sehr herabgekommen, mit schwarzem Barte und höchst unangenehmem Blick. Bis spät Abend wurde die bezügliche Stelle am See von Neugierigen besucht. — Von anderer Seite wird noch mitgeteilt, daß an den letzten Abenden öfters bis über Mitternacht Licht an jener Stelle des See-Ufers («schwarze Wand») bemerkt worden sei. Der Diurnist und Dolmetsch Ferratschnig, welchen man in dem Höhlenbewohner erkannt zu haben glaubt, ist, von seinem Dienstposten entfernt, schon seit längerer Zeit abgängig.

(Weinbau in der Hercegovina.) Von der Marburger Weinbauschule wurden im vorigen Jahre eine Anzahl Rebenstöcke nach der Hercegovina geschickt. Wie verlautet, entwickeln sich dieselben dort sehr gut, und ist Aussicht vorhanden, daß dieser Versuch der Anfang von größeren Anpflanzungen sein wird.

(Das Telephon in der Politik.) Präsident Grévy, welcher vor einigen Tagen bei seiner Ankunft in Mont-sous-Baudrey feierlichst empfangen wurde, wird nun das Vergnügen haben, mit seinen Ministern zu jeder Tagesstunde persönlich verkehren zu können. Es ist nämlich für die Dauer des Aufenthaltes des Präsidenten in den Vogesen die Telephonverbindung zwischen Paris und Mont-sous-Baudrey hergestellt worden, so daß Herr Grévy über alle Vorfälle in der Politik per Telephon unterrichtet werden kann.

(Prähistorische Menschen.) In Florida hat man, wie die Zeitschrift «Globe» berichtet, kürzlich Reste prähistorischer Menschen entdeckt. In Sarasota-Bai fand man zwei menschliche Wirbel, welche Professor Leidy als den letzten Rücken- und den ersten Lendenwirbel bestimmte. Die Lage der anderen Theile des Skelettes war

durch zerfallene Knochenstücke bezeichnet, und die Höhlung, welche den Kopf enthalten hatte, war deutlich sichtbar, wenn auch jede Spur von dem Kopfe selbst verschwunden war. Die Leute in der Nachbarschaft erzählten, daß noch zu ihrer Zeit der Schädel vorhanden gewesen, aber allmählich zerstört worden sei. Die Ueberreste waren in einem halbcompacten eisenhaltigen Sandstein eingebettet, und die vorhandenen Knochen in Limonit (Brauneisenstein) umgewandelt. Sie dürften die am vollständigsten versteinerten menschlichen Reste darstellen, welche bisher bekannt geworden sind. Die Schichte, welche die Knochen enthält, erstreckt sich hart am Meeresufer hin und ist wahrscheinlich post-pliocänen Alters, obgleich dies noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden konnte wegen der Abwesenheit anderer Fossilien und anstoßender Schichten in der Nachbarschaft.

(Bei der Volkszählung.) «Sie sind wohl ledig?» — «Nein!» — «Also verheiratet?» — «Nein!» — «Noch so jung und schon Witwe?» — «Nein!» — «Aber, Verehrteste, zu irgend einer dieser Kategorien werden Sie doch gehören! Was soll ich denn schreiben?» — «Verlobt!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachrichten.) Der Herr Landespräsident Baron Winkler hat sich Samstag nachts mit dem Courierzuge nach Wien begeben. — Der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Missia feierte gestern sein Namensfest, aus welchem Anlasse ihm seitens des Domcapitels und des Stadtklerus in corpore die herzlichsten Glückwünsche dargebracht wurden. Heute begibt sich der Kirchenfürst wieder in seine Sommerresidenz nach Görtschach bei Zwischenwässern.

(Todesfall.) Der k. k. Regierungsofficial Herr Adolf Mallner ist gestern nachmittags nach kurzer Krankheit im 43. Lebensjahre verstorben. Der Tod dieses Mannes, der zu den pflichteifrigsten Beamten zählte und in weiteren Kreisen lebhaftes Sympathien genossen hat, wird gewiß bei allen, die Herrn Mallner gekannt haben, die regste Theilnahme erwecken. Herr Mallner hat bei der k. k. Landesregierung Laibach, zuletzt in der Eigenschaft eines Regierungsofficials der Präsidialkanzlei zugehört, durch 19 Jahre gedient und sich die Achtung und Zuneigung seiner Vorgesetzten und seiner Amtsgenossen in vollem Maße zu erwerben verstanden.

(Situationsbericht über den Cholera-stand.) Seit dem Auftreten der Cholera in Triest bis inclusive 21. Juli, also innerhalb mehr als 7 Wochen, sind laut amtlichen Berichten 69 Erkrankungen, darunter drei beim Militär, vorgekommen. Davon genasen 17 (darunter 2 Militär), starben 38 (1 Militär) und verblieben in Behandlung 14. Wenngleich sich in den letzten Wochen eine geringe Steigerung im täglichen Zuwachs bemerkbar machte, gestaltete sich doch der Verlauf der Seuche insofern günstig, als bisher die Gesamtzahl der Erkrankungen bei Berücksichtigung der Höhe der Bevölkerung (über 150 000 Einwohner) eine beschränkte geblieben ist. Im übrigen Küstenlande ist der Gesundheitszustand befriedigend; nur in den politischen Bezirken Bolosca (Gemeinde Castua) und Capodistria (Gerichtsbezirk Pinguente) kamen vom 10. bis 17. d. M. nachweislich aus Fiume importierte Cholerafälle vor, und zwar im

ersten 2, beide tödlich verlaufend, im letzteren 3, ebenfalls mit letalem Ausgang.

(Promotion.) Herr Adolf Hauffen wurde am 20. d. M. an der Grazer Universität zum Doctor der Philosophie promoviert.

(Primiz.) Gestern feierte der neugeweihte Priester, der hochw. Herr Johann Kačar, Sohn des in der Tirnavorstadt wohnhaften Haus- und Realitätenbesizers Herrn Johann Kačar, unter zahlreicher Theilnahme der Stadtbevölkerung und der geladenen Gäste seine Primiz in der Tirnaverkirche zum hl. Johannes Baptist. Die Kirche, deren Eingang, die Umgebung derselben sowie der Pfarrhof waren aus diesem Anlasse auf das festlichste geschmückt. Die Festpredigt hielt der hochw. Herr Spiritual Flis, als Maneductor fungierte der hochw. Herr Canonicus Dr. Čebašek.

(Die Fleischhauer Laibachs) haben an den Laibacher Stadtmagistrat eine Petition gerichtet, derselbe wolle bei den competenten Behörden dahin wirken, daß den Fleischhauern ausnahmsweise während der großen Hitze und der jetzt drohenden Epidemie das Schlachten des Viehes auch an Sonntagen gestattet werde. Die Fleischhauer betonen in ihrer Petition, daß das Fleisch von Samstag bis Montag durch Fleischliegen verunreinigt werde, welche Verunreinigung durch den Umstand begünstigt wird, daß die Fenster des städtischen Schlachthauses jedweder Jalousien oder Drahtgitter entbehren.

(Hütet die Kleinen.) Am vergangenen Donnerstag wurde das vier Jahre alte Söhnchen des Besitzers Franz Jenko von Ladja im politischen Bezirk Laibach Umgebung als Leiche aus dem Zaiersfluß gezogen. Wie die Erhebungen ergaben, haben die Eltern ihr Kind aufsichtslos herumlaufen lassen, infolge dessen der genannte Knabe seinen Tod fand. Die Eltern des verunglückten Kindes wurden der Staatsanwaltschaft angezeigt. — Desgleichen ist am 20. d. M. nachmittags der dreijährige Knabe des Grundbesizers Franz Novak in Seltagora, Gerichtsbezirk Treffen, in einem unbewachten Augenblicke in eine Wasserlaxe gefallen und darin ertrunken.

(Auftreten der Maiswurzellaus.) Wie wir schon gemeldet, sind die Maisculturen einiger unterkrainischer, steirischer und kroatischer Bezirke vielfach von der Maiswurzellaus (Aphis Zaea Maidis) befallen, so daß die Maispflanzen kränkeln und verkümmern. Das ungeflügelte Insect ist kugelig, röthlich-gelb, etwas violett bereift, Kopf und Fühler meist etwas dunkler, letztere füngstledrig, das vierte Glied am längsten, Beine wie der Körper gefärbt. Diese Laus findet sich an den Wurzeln des Mais in großer Zahl, und die von ihr befallenen Pflanzen bekommen eine gelbliche Farbe, kränkeln, verkrüppeln und setzen keine Kolben an, wodurch die Ernte bedeutend beeinträchtigt wird. Ihr Auftreten wurde bisher in Frankreich, Italien, Niederösterreich, Kärnten und seit einiger Zeit auch in Krain beobachtet, wo sie erheblichen Schaden angerichtet hat.

(Schadenfeuer.) Aus Radmannsdorf berichtet man uns: Am 22. Juli vormittags 10 Uhr brach im Hause des Besitzers Anton Pogacar in Bigann Feuer aus, welches das Wohn- und Stallgebäude desselben einäscherte. Beim Löschen hat sich besonders die Feuerwehr von Bigann betheiligt und den Brand localisiert. Der Schaden dürfte circa 500 fl. betragen. Der Besitzer ist auf 300 fl. versichert.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weizenthurn.

(54. Fortsetzung.)

Er versuchte es nicht, ihre Thränen zu hemmen; wußte er doch, daß sie allein dem schwerbelasteten Herzen Beruhigung zu bringen vermochten.

Aber ach, noch nie war ihm die Erfüllung des dem sterbenden Oheim geleisteten Versprechens so schwer geworden, als in diesem Augenblicke.

Er gieng in dem prächtigen Gemach auf und nieder, ohne daß er es gewagt hätte, einen Blick hinüberzuwerfen auf die in sich selbst zusammengekauerte Gestalt der Frau, welche seinem Herzen so nahe stand. Er bestrebt sich, ihr leidenschaftliches Schluchzen nicht zu vernehmen, aber umsonst.

Seine Fäuste ballten sich; er biß die Zähne auf einander, nur um nicht laut aufzuschreien in seinem maßlosen Schmerz.

Bis zum Wahnsinn liebte er dieses Weib; er beklaidete sie mehr, als die menschliche Sprache es auszudrücken imstande ist, und doch konnte er ihr keinen Trost bieten, doch sah er keine Möglichkeit vor sich, ohne Henry Carrs Zustimmung das Band jener verhassten Ehe zu lösen; es war und blieb der einzige Weg, den Frieden zu erreichen, wenn schon nicht das Glück.

Aber hoffnungsloser denn je gähnte ihm die Zukunft entgegen, ein unergründlicher Abgrund, an dessen Rand er das einzige Wesen, das er liebte auf Erden, wandeln sah, jeden Moment in Gefahr, hinabzustürzen in die

grausige Tiefe, und er war selbst mit Aufbietung seines eigenen Lebens machtlos, sie zu retten von schwindelnder Höhe.

Eine verhängnisvolle Fügung.

Schon seit Wochen weilten Lord und Lady Eastwell in der Begleitung der nächsten Freunde in dem Fischerdorfe Easten am Meeresstrande, wohin sie sich vor der drückenden Atmosphäre Londons geflüchtet hatten. Die elegante Gesellschaft verursachte nicht geringes Aufsehen unter der einfachen Bevölkerung. Auch der Freiherr von Carr und seine Gemahlin befanden sich unter den Gästen des Lords. Aber so sehr auch Bertha und ihre vertrauteste Freundin, Frau von Beaulieu, danach trachteten, Sensation zu erregen, Beatrice zog die Stille der Natur und den friedlichen Umgang mit den lebenswürdigen Töchtern des Ortsvicars allen lauten Vergnügungen vor, die Bertha im tollen Uebermuth veranfaßte. Wenn sie in der Gesellschaft der drei schlichten, jungen Mädchen am Strande lustwandelte, dann fühlte sie für Momente den Schmerz der Vergangenheit nicht so brennend, wie stets, wenn sie unter denen weilte, die Zeugen der furchtbarsten Augenblicke ihre Lebens gewesen waren.

Auch heute hatte sie am Strande gesessen mit den lieblichen Töchtern des Geistlichen und dem melodischen Gesange der schönen Ida Morton mit tiefer Wehmuth gelauscht, als eine seltsame Fügung Hugo St. John, der keine Ahnung von ihrem Aufenthalt in Easten hatte, des Weges vorüberführte. Er befand sich auf einer Fußtour nach Lynmouth, wo sein früherer Lehrer lebte, den er besuchen wollte. Auf der Landstraße be-

gegnete er dem Groom Lady Carrs und hörte von ihrer Anwesenheit in Easten und daß sie gegenwärtig am Strande sei. Schnell entschloß er sich deshalb, sie dort aufzujuchen; obgleich er sich sagte, daß jedes neue Wiedersehen auch neu die Wunde, die ihnen das Schicksal geschlagen, bluten lasse, so fand er doch nicht die Ueberwindung, das einzige Wesen, das er liebte mit der ganzen Kraft seines Herzens, zu fliehen, wo das Schicksal ihn in ihren Weg führte.

Als er, nachdem er Beatrice am Strande aufgefunden, in ihrer Begleitung im Gasthof anlangte, bestürmten alle den Major, in Easten zu bleiben. Er aber lehnte es entschieden ab und beharrte bei seiner Weiterwanderung am nächsten Tage.

«Vielleicht fühlt einer der Herren sich versucht, mich einige Meilen weit zu begleiten,» sprach er verbindlich.

«Ich denke, ich bin dabei,» versetzte Sir Henry Carr. «Ich bin des ewigen Reitens und Fahrens herzlich müde und würde mich gern zu einer Fußtour verstehen.»

«Sie bleiben also, Major?» fragte Frau von Beaulieu mit ihrem gewinnendsten Lächeln, und nach kurzem, innerem Kampfe mit seiner besseren Einsicht stimmte dieser definitiv zu. Ach wie oft und wie bitter sollte er es in späteren Tagen bereuen, dem allgemeinen Drängen Folge geleistet zu haben!

Der große Ortsgasthof war innerlich ein ebenso unregelmäßiger, alterthümlicher Bau, als er sich von außen ansah. Das Haus war geräumig und nicht unbehaglich; aus dem niedrigen, großen Speisesaal konnte man hinausgehen auf einen steinernen Balkon, von dem sich eine prächtige Fernsicht bot.

(Ausflug von Czeken nach Laibach.) Wie wir in Prager Blättern lesen, wurde der geplante Ausflug von Czeken nach Laibach und in die slovenischen Länder wegen der ungünstigen sanitären Verhältnisse in Triest über Beschluß des Ausflugscomitês auf das nächste Jahr verschoben.

(Vom Wetter.) Die Temperatur begann am vergangenen Montag allgemein rasch zu steigen und war im Verlaufe des Mittwoch, Donnerstag und Freitag ungewöhnlich hoch.

(Zur Warnung.) Das österreichische Consulat in Constantinopel theilt mit, daß hundert Arbeiter, die von einem Agenten in Oesterreich für eine dortige Glasfabrik erworben wurden, im größten Elende sind.

(Aus Triest) wird uns unterm Vorgestrigen gemeldet: Heute nachts um 1 Uhr lief von Ricmanje, einem Dorfe in Istrien, an die hiesige Statthalterei ein Telegramm ein, welches meldete, daß unter den dortigen Bahnarbeitern die Cholera ausgebrochen sei.

(Concurs-Ausschreibung.) Mit Beginn des Schuljahres 1886/87 werden an mehreren allgemeinen Elementarschulen in Bosnien und der Hercegovina Lehrstellen mit 500, 600 und 800 fl. Jahresgehalt nebst Naturalwohnung, Garten und einem entsprechenden Quantum von Brennholz oder aber einem angemessenen Relutum für lektüre Naturalbezüge zur Besetzung gelangen.

(Fleischverkauf an Sonntagen.) Ueber Antrag der k. k. Statthalterei in Triest hat das k. k. Handelsministerium aus sanitären Rücksichten im Küstenlande

den Fleischverkauf an Sonntagen ohne Einschränkung gestattet.

(Furchtbares Hagelwetter.) Wie aus Klagenfurt berichtet wird, gieng Freitag zwischen Unterdrauburg und Kühnsdorf ein furchtbares Hagelwetter nieder, welches 10 Minuten dauerte.

(Unbestellbare Briefe.) Seit 20. Juli erliegen bei dem hiesigen k. k. Stadtpostamt nachstehende unanbringliche Briefpostsendungen, über welche die Aufgeber verfügen wollen, und zwar an: Frank in Agram; Hudorovic in Tschernembl; Kascha in Kleinstetten; M. Müller in Marburg; Josef Majdic in Szegedin; Franz Bagarac in ?; Ivan Stanko in Laibach; Richard Sayde in Berlin; Helena Surk in Neudorf; Gr. Suhadolec in Dobrova; N. Burjan und E. Mesoznou, beide in Laibach; Alois Simor in Drebitz; Apollonia Kavcic in ?; Nias Kantar in Haschane; Münchreiter in Lichtenwald; Marie Kucer in Sturie; Bar. Debelak in Großschätz (vier Briefe); Marie Bortolo in Blaten; Fr. Hunsald in Klagenfurt; M. Klančnik in Graz; Marcavant, Graubündten; W. Hodrowich in Prag; Johann Kanstner und Josefa Tavsek, beide in Laibach; Antonia Gerlich in Wien; Johann Trebecar in Großlupp; Samuel Postler in Rischber; M. Krasovic und Hel. Dolenc, beide in Triest; Fanni Wolsta in Banjaloka; Johann Grum und Francisca Njman, beide in Triest; W. Birlinger in Ulm; Josef Mahnic in Raket; Heinrich Abeleo in Wien; Josef Pecnal in Beltes; Irma Bremerstein und Marie Sferbic, beide in Triest; Dr. Em. Bretschko in Graz (Programm); A. B. in Sagor; Johann Kalinssek in Krainburg; Johann Bregar in Semuf; Stephanus Kantar in ? und Elias Kantar in Haschane.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 24. Juli. In den letzten 24 Stunden sind hier drei Erkrankungen und kein Todesfall an Cholera vorgekommen.

Triest, 25. Juli. In den letzten 24 Stunden ist hier kein neuer Cholerafall vorgekommen; zwei früher Erkrankte sind gestorben.

Capodistria, 25. Juli. Im Orte Socerga in Istrien ist ein Cholerafall mit tödlichem Ausgange vorgekommen. — In San Giuseppe, an der Grenze des Triester Territoriums, sind sieben Personen, worunter fünf Bahnarbeiter und zwei Landleute, an der Cholera erkrankt und vier gestorben.

Fiume, 24. Juli. In den letzten 24 Stunden sind hier drei Erkrankungen und zwei Todesfälle von früher Erkrankten vorgekommen.

Innsbruck, 24. Juli. Der Landtag wurde nach Erledigung der einzigen, die Etschregulierung betreffenden Vorlage mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser geschlossen.

Lemberg, 25. Juli. In Garlica bei Krakau wurde gestern der Gendarmarie-Corporal Otejnik durch russische Grenzwächter erschossen.

Risch, 24. Juli. Die Skupschtina erledigte die Adressdebatte. Die Discussion war äußerst lebhaft, und stellte der Ministerpräsident die Vertrauensfrage. Der Minoritätsentwurf enthielt das Programm der radicalen Partei, jener der Majorität, eine Umschreibung der Thronrede, wurde mit 82 gegen 37 Stimmen angenommen und dies Ergebnis mit stürmischem Beifall begrüßt.

Risch, 25. Juli. Die Skupschtina ertheilte der Regierung einstimmig Indemnität für die während des Kriegszustandes erlassenen Gesetze und Verordnungen und begann sodann die Verificationsdebatte.

Sofia, 25. Juli. Die Kammeression wurde durch den Fürsten geschlossen.

London, 24. Juli. Die Königin, das Prinzenpaar Battenberg und Kaiserin Eugenie schifften sich nachmittags zu Cowes ein, um der Flottenschau bei Portsmouth beizuwohnen. — Der Eisenbahnzug, welcher die Vertreter der Colonien bei der Colonial-Ausstellung dahin führte, entgleiste bei der Portsmouther Schiffsverfte; mehrere wurden verletzt. — Salisbury ist nachmittags eingetroffen.

Volkswirtschaftliches.

Weinbau-Congress.

Der zweite österr. Weinbau-Congress, welcher im Jahre 1879 in Wien tagte, bestimmte Wien zum Sitze des nächsten Congresses. Derselbe wird nun, nachdem seine Abhaltung in den letzten Jahren nicht möglich war, in diesem Herbst, und zwar vom 20. bis 24. September, in Bozen, dem Hauptorte des Tiroler Weinbaues, stattfinden.

Angekommene Fremde.

Am 24. Juli. Hotel Stadt Wien. Einsteig. Kfm., München. — Vertus und Vojar, Kaufleute, Wien. — Weber, Reisender, Kanischa. — Dr. Bauer, Professor, Agram. — Kump, Privatier, Gottschee. — von Peh, Privatier, f. Familie, Belbes. — Blasich, Privatier, Triest. — Morenich, Capitän, Fiume. Hotel Elefant. Blumenthal, Reif., Berlin. — Schmidt, Privatier; Tappel, k. k. Grundbuchs-Adjunct; Kluz und Deutsch, Reisende, Wien. — Polic, Gemeinde-Vorsteher, Hresjan. — Biagio, Beamter, Udine. Hotel Bairischer Hof. Lentsche, Kaufmann, Obertraun. Gasthof Südbahnhof. Follert, Beamter, Kaschau. — Muchlar, Privatier, Agram. — Kisser Marie, Stubenmädchen, Bilach. — Semenz Josef und Heinrich, Privatiers, Triest.

Verstorbene.

Den 23. Juli. Andreas Dolinar, Weinhändler, 56 J., Krakauerstraße 27, Selbstmord durch Verblutung. — Rudolf Udermann, Amtsbieners-Sohn, 3 Mon., Rain 6, Fraisen. — Gertraud Juwan, Hausbesitzerin, 72 J., Petersstraße 51, Herzklappenfehler. Den 24. Juli. Josefa Moser, barmherzige Schwester, 48 J., Kuthal 11, Lungentuberculose. — Antonia Kapel, Arbeiters-Tochter, 1 J., Polanaplatz 5, Darmataarrh. — Agnes Kavcic, Einwohnerin, 67 J., Martinsstraße 11, Apoplexia cerebri. Den 25. Juli. Maria Krancar, Aufsehers-Tochter, 1 1/2 J., Studentengasse 9, Gehirnhöhlenwasser sucht. — Maria Janzic, Arbeiterin, 21 J., Austraße 2, Lungentuberculose. — Adolf Mallner, k. k. Landesregierungs-Official, 42 J., Römerstraße 5, Magenblutung.

Im Spitale:

Den 21. Juli. Johanna Malensek, Tischlers-Tochter, 8 Tage, Eclampsie. Den 23. Juli. Josef Ferjan, Tagelöhner, 45 J., Darmföhmung.

Lottoziehungen vom 24. Juli.

Wien: 90 13 34 60 24. Graz: 87 40 7 70 67.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Juli, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ausicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 24th and 25th July.

Den 24. meist lockere Wolkendecke, nachmittags ein paar mal kurzer Regen. Den 25. morgens bewölkt, vormittags und nachmittags zunehmende Aufheiterung; die Alpen in Wolken, drückende Schwüle. Das Tagesmittel der Wärme den 24. 22,9°, den 25. 23,4°, beziehungsweise um 3,3° und 3,5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglic.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir die traurige Nachricht von dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Gatten, resp. Schwiegerohnes, des Herrn

Mathias Mikeš

Schneidermeister

welcher nach langer, schwerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, am 25. d. M. um 12 Uhr mittags in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis findet am 27. d. M. nachmittags um 5 Uhr vom Civilspitale aus statt. Um stilles Beileid wird gebeten.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Depôt der k. k. Generalstabs-Karten.

Maßstab 1:75000. Preis per Blatt 50 kr., in Taschenformat auf Leinwand gespannt 80 kr.

Jg. u. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Advertisement for poetry by S. Gregorčičeve. Text: V našem založnistvu je izišel na svitlo drugi, pomnoženi natis: Poezije S. Gregorčičeve. Elegantly bound in gold leaf or plain paper. Published by Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Ljubljana.

Nach genossener Mahlzeit traten die Herren dort hinaus, um ihre Cigarren zu rauchen.

Man unterhielt sich über allgemeine Dinge. Plötzlich lehnte Hugo sich weit über die Ballustrade hinweg, einem Manne nachblickend, der unten auf der Straße an dem Gasthofs vorbeigegangen war.

«Jrgend ein Bekannter?» fragte Capitän Layton, der zu Lord Eastwells Gästen zählte.

«Einer von Sir Henry's Dienern, wenn ich nicht irre; sein Gesicht ist mir so bekannt vorgekommen,» entgegnete Hugo.

Im Salon wurde musiciert, und so entschlossen sich die Herren kurze Zeit nachher, ins Haus zurückzukehren.

«Carr, ist jener Billars noch immer in deinen Diensten?» fragte Hugo den Freiherrn im Verlaufe des Abends.

«Billars? Nein! Weshalb fragst du?»

«Mir wollte es scheinen, als ob ich ihn vorhin hier am Hause habe vorübergehen sehen. Doch ich kann mich getäuscht haben.»

Sir Henry fand kein Wort der Entgegnung. Eine eigenthümliche Veränderung gieng mit ihm vor, er blickte unstet und war zerstreut, wie Hugo ihn nie zuvor gesehen hatte. Auch Beatrice entgieng diese Wandlung nicht.

An ihren Gemahl herantretend, fragte sie: «Ist dir nicht wohl?»

«Mein Kopf schmerzt mich,» antwortete er ausweichend. «Es ist unerträglich heiß hier im Zimmer.»

«Willst du auf dem Balkon etwas frische Luft schöpfen?»

Sir Henry erhob sich sofort. (Fortsetzung folgt.)

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 167.

Montag den 26. Juli 1886.

(2945-2) Kundmachung. Nr. 12 178.

Im Nachhange zur hieramtlichen Kundmachung vom 5. d. M., Z. 11 172, wird das P. T. Publicum darauf aufmerksam gemacht, dass sich in Laibach für den Fall des Auftretens der Cholera das Brunnenwasser zum Trinken nur eignen werde, wenn es zuvor gekocht und demselben nach dem Erkalten allenfalls ein geschmackverbessernder Zusatz, wie Mineralwasser, etwas Rum, Wein oder Limonienaft, beigemischt worden.

Das Wasser der Laibach wird nicht genossen, noch zu Waschungen oder zum Reinigen der Wäsche u. dgl. verwendet werden dürfen.

Nichts befördert die Verbreitung der Cholera mehr, als verdorbenes Wasser. Wer in dieser Beziehung die nöthige Vorsicht gebraucht, für den ist die Gefahr mindestens zur Hälfte verringert.

Stadtmagistrat Laibach am 17ten Juli 1886.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(2930-3) Concursauschreibung. Nr. 4760.

Im Civilspitale zu Laibach ist eine Secundarstelle mit dem Abjatum jährlicher 400 fl. d. W. und zeitweilig mit der besondern Entlohnung jährlicher 150 fl. für den Dienst in der Frennabtheilung mit freier Wohnung, mit jährlicher 35 fl. Beheizungs- und 7 fl. 20 kr. Frennentspanschale auf die Dauer von zwei Jahren, welche aber nach zufriedenstellender Dienstleistung noch zweimal je auf ein Jahr verlängert werden kann, zu besetzen.

Bewerber haben ihre diesfälligen Gesuche unter Nachweisung des Doctorates der Medicin oder wenigstens der Absolvierung der medicinischen Facultät und der allfälligen bisherigen Dienstleistung sowie der Kenntnis der slovenischen oder einer andern slavischen Sprache

bis 7. August 1886

bei der Direction der Landes-Wohltätigkeitsanstalten in Laibach einzubringen.

Laibach am 20. Juli 1886.

Vom krainischen Landesauschusse.

(2885-3) Slovenische und deutsche Stenographen

werden für die nächste Session des krainischen Landtages unter günstiger Bedingung in Verwendung genommen.

Diesfällige Anträge sind an die Vorstehung der Hilfskanzlei des Landesauschusses bis Ende August 1886 zu richten.

(2847 b-3) Kundmachung Nr. 5649.

Von der k. k. Finanz-Direction für Krain wird zur Kenntnis gebracht, dass im Kronlande Krain die in der Kundmachung vom heutigen Tage Z. 5649 angeführten, durch das Amtsblatt der Laibacher Zeitung vom 19. Juli, Nr. 161, bereits bekannt gegebenen Weg-, Brücken- und Wasserbauten

am 16. August 1886

im Wege der öffentlichen Versteigerung in Pacht gegeben werden.

Laibach am 5. Juli 1886.

k. k. Finanzdirection.

(2906-3) Kundmachung. Nr. 2444.

Vom k. k. Bezirksgerichte in Seisenberg wird bekannt gemacht, dass die Erhebungen der Besitzverhältnisse in der Catastral-Gemeinde Deutschdorf behufs Anlegung des neuen Grundbuches

am 2. August 1886

um 8 Uhr vormittags am Gerichtsstitze beginnen und an den folgenden Tagen in den üblichen Amtsstunden fortgesetzt werden.

Hiebei können alle Personen, welche an der Ermittlung der Besitzverhältnisse in der genannten Catastral-Gemeinde ein rechtliches Interesse haben, erscheinen und alles zur Wahrung sowie zur Aufklärung ihrer Rechte Geeignete vorbringen.

k. k. Bezirksgericht Seisenberg am 16ten Juli 1886.

Anzeigebblatt.

Für einen Knaben, 14 Jahre alt, welcher heuer die zweite Realschulklasse mit gutem Erfolge absolvierte, wird eine (2849) 3-3

Lehrlingsstelle

in einem Gemischtwaren-Geschäfte in einem grösseren Provinzorte

gesucht.

Offerte erbittet man an die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach.

(2952-1) Nr. 3080.

Zweite exec. Feilbietung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Sittich wird bekannt gemacht:

Es werde in der Executionssache des Josef Lesjak von Sittich Nr. 40, nun in Gesindelndorf, Bezirk Rudolfswert (durch den Nachhaber Mathias Blatnik von Mleschou Nr. 14), gegen Maria Radrah, verehel. Vinc von dort Nr. 5, bei fruchtlosem Verstreichen der ersten Feilbietungs-Tagung zu der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 20. Mai 1886, Z. 2268, auf den

19. August 1886

angeordneten zweiten executiven Feilbietung der im Grundbuche der Catastral-gemeinde Gorenja Vas sub Einlage Nr. 114 vorkommenden Realität mit dem Anhang des obigen Bescheides geschritten.

k. k. Bezirksgericht Sittich, am 15ten Juli 1886.

(2937-2) Nr. 4574.

Zweite exec. Feilbietung.

Wegen Erfolglosigkeit der mit dem diesgerichtlichen Bescheide vom 14. April 1886, Z. 1661, auf den 2. Juli d. J. angeordneten ersten executiven Feilbietung der dem Jakob Bobek von Kal Nr. 42 gehörigen und mit dem exec. Pfandrechte belegten Realität Urb.-Nr. 60, Rectf.-Nr. 78 ad Raunach, vorkommenden Realität wird zu der mit dem nämlichen Bescheide auf den

2. August 1886

angeordneten zweiten Feilbietung geschritten.

k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 4. Juli 1886.

(2950-1) Nr. 6784.

Executive Realitäten-Versteigerung.

Vom k. k. städt.-beleg. Bezirksgerichte Rudolfswert wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Herrn Dr. Johann Skedel von Rudolfswert die executive Versteigerung der dem Johann Petric von Frostdorf gehörigen, gerichtlich auf 660 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 74 der Catastralgemeinde Randia bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den 26. August, die zweite auf den

28. September

und die dritte auf den

28. Oktober 1886, jedesmal vormittags um 11 Uhr, in der

Gerichtskanzlei mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10 proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Rudolfswert am 10. Juni 1886.

(2728-3) Nr. 3067.

Executive Realitätenversteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird bekannt gemacht:

Es sei über Ansuchen des Dominik Pupis von Unterkoschana (durch Dr. Den) die executive Versteigerung der dem Josef Dougan von Altdirnbach gehörigen, gerichtlich auf 2200 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 21/6 ad Raunach bewilligt und hiezu drei Feilbietungs-Tagungen, und zwar die erste auf den

6. August,

die zweite auf den

10. September

und die dritte auf den

15. Oktober 1886,

jedesmal vormittags um 10 Uhr, hiergerichts mit dem Anhang angeordnet worden, dass die Pfandrealtät bei der ersten und zweiten Feilbietung nur um oder

über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anbote ein 10 proc. Badium zu Händen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 11. Mai 1886.

(2754-3) Nr. 3614.

Bekanntmachung.

Vom k. k. Bezirksgerichte Loitsch wird bekannt gemacht, dass über Ansuchen des Stefan Donicar aus Zirkniz die Licitationsprotokolle de praes. 11ten März 1885, Z. 2584, um 794 fl. erstandenen, zur Realität des Johann Obreza aus Brezje Rectf.-Nr. 892 ad Haasberg gehörigen, in der Steuergemeinde Brezje gelegenen Parzellen Nr. 1652, 1499, 96, 1453, Acker Recel Nr. 1328, 1663, 1332, 1645, 1591, 1578 und des 6. Theiles der Parzelle Nr. 1225/b bewilligt und der Termin zur Vornahme derselben mit dem

Beifügen auf den

14. August 1886,

vormittags 11 Uhr, hiergerichts anberaumt worden ist, dass obige Parzellen hiebei um jeden Anbot hintangegeben werden.

k. k. Bezirksgericht Loitsch, am 24ten April 1886.